

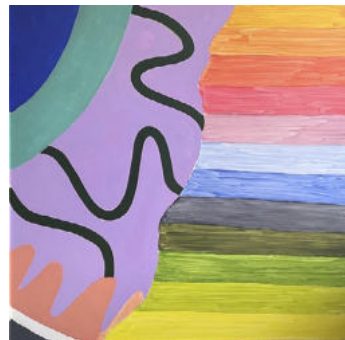
Verlorene Paradiese im Landtag NRW

Ausstellung im Landtag NRW
Foyer der SPD-Fraktion
18.03.-15.04.2025
Besuch nach Anmeldung
daniela.kaemper@landtag.nrw.de

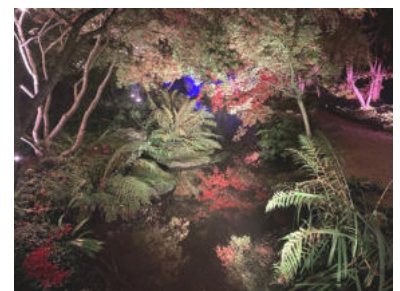
„Das verlorene Paradies“ will der Verein Düsseldorfer Künstlerinnen zurück holen – und zwar ins Foyer der SPD-Fraktion im Landtag NRW. Vielfältig und bunt wird das Thema von

den Künstlerinnen in einer großen Ausstellung interpretiert. Die paradiesische Kreativität zeigt sich in fantastischen Naturbildern, hintergrundigen Abstraktionen und überraschenden

Kompositionen in diversen Techniken. Besucherinnen und Besucher erleben viele künstlerische Perspektiven. Hier geben die 19 Künstlerinnen kleine Einblicke in ihre imaginären Paradiese.



Beate Hansen: Es bleiben Erinnerungen und ein Gefühl der Zugehörigkeit. Neue Türen öffnen sich.



Anja Krahe: Bäume, Sträucher und andere Pflanzen erstrahlen als surreales Paradies in der Nacht. Ein Paradies, das schnell vorbei und verloren ist.

Brigitte van Laar:

„Unsere große Reise“ Boote und Schiffe sind ein archetypisches Symbol für die Lebensreise, sie sind eines der ältesten Transportmittel und sie vermitteln ein Gefühl von Freiheit und Weite, durchaus geeignet, dem Alltäglichen zu entfliehen - von Erinnerungen,



Verlusten und Kostbarkeiten: es war einmal, es ist nicht mehr, aber es gibt kostbare Relikte - vom Entfliehen und von Sehnsüchten - so manches



Mal möchten wir dem Alltäglichen entfliehen, die Gedanken in die Ferne schweifen lassen, uns in andere Gefilde träumen.



Mauga Houba-Hausherr:

Beide Arbeiten illustrieren Szenen eines gesellschaftlichen Miteinanders, das ich so zum Beispiel noch in meiner ländlichen Heimat erlebe – ein Paradies, das andernorts vielfach bereits verloren ist.



Tamineh Mirmotahari:

1 Die Interpretation des Schlafes bezieht sich auf ein historisches Ereignis, bei dem

Shah Tahmasb, einem Traum folgend, alle Wandgemälde in seinem Palast mit einer Axt



Aline Regese: Das Aquarell „Gem(einsam)“ verkörpert die paradoxe Realität, dass wir uns, obwohl wir äußerlich in Verbindung stehen und von Menschen umgeben sind, innerlich isoliert fühlen können. Die bunten Farben und die verschlungenen Körper stehen im Kontrast zu den abgewandten Gesichtern der Protagonisten und verdeutlichen, dass Distanz nicht physisch und Einsamkeit nicht zwingend von außen erkennbar sein muss.

Manuela Pasch:

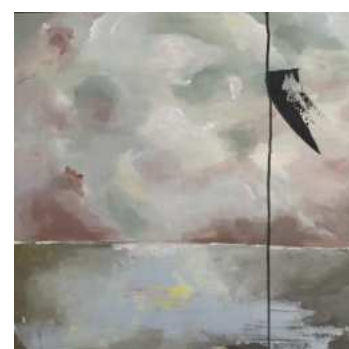
In meiner Kindheit bot meine Heimat, der Niederrhein, sowohl für den Kiebitz als auch für die Uferschnepfe ideale Brutgebiete und damit idealen Lebensraum.

Diese beiden Wildvögel sind nur ein Beispiel dafür, dass immer mehr Lebensraum für heimische Tiere verlorengeht. Mit meinen beiden Werken dieser wunderbaren Vogelarten möchte ich an Kiebitz und Uferschnepfe stellvertretend für viele bedrohte Wildtiere erinnern.



zerstörte. Diese Erzählung spiegelt nicht nur die Zerstörung künstlerischer Werke wider, sondern auch das Zusammenspiel von Macht, Kultur und gesellschaftlichem Wandel.

2 Pari Song ist ein Denkmal für meinen Freundin Pari und die Menschen, die sich selbst in Gefahr bringen, um Freiheit zu erlangen.



Lisa Seidel:

In den Bildern „Verwundet I“ und „Verwundet II“ kontrastieren kühle Farbtöne mit dunklen Einschnitten, die die Harmonie der Landschaften stören. Diese Einschnitte symbolisieren eine Verletzung ursprünglicher Unverwundbarkeit. Im Kontext der Ausstellung thematisieren die Bilder Verlust und Veränderung in einer Welt, die Spuren der Vergangenheit trägt.

Andrea Zarp:

Das verlorene Paradies?
In meinen beiden Arbeiten ist das Paradies noch wahrnehmbar. Es ist in den silbrigen und goldschimmernden Hintergründen teilweise verborgen aber sichtbar - hinter zwei geschnittenen transparenten und übereinander gelegten Papierschichten.



Birgit Verbeek:

Das Fenster zur Hoffnung ist der Glaube und die klare Erwartung auf eine bessere Zukunft!
„Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünschst für diese Welt.“
(Mahatma Gandhi)



Friederike Zech:

In den Alpen aufgewachsen, suche ich immer wieder nach Weite und Großzügigkeit im Horizont. Landstriche, Gewässer, Gebirgsketten und die Schneeschmelze gehören zu meinen Leitmotiven. In Anlehnung

an allgemeine Parteienlagen in Deutschland habe ich deren Mitgliederentwicklungen und Wahlergebnisse in gefühlte Höhenlagen transformiert.



Gudrun Schuster:

„Aufgebrochen“ - Die Oberfläche ist von Hand geknüpelt, sodass die Rundungen von innen nach aussen schwellen, und eine wellenförmige Oberfläche sich bildet. Die Form von „Aufgebrochen“ steht für die Zerbrechlichkeit und Schutzbedürftigkeit aller Lebewesen und für die Utopie des Einklangs von Mensch und Natur.



Britta Meier:

Einst nannte man den gigantischen Wasserfall und Touristenattraktion „El Salto“ (bei der Stadt El Salto) den „Niagarafall Mexicos“. In den 70er Jahren siedelte sich dort viel Großindustrie mit schädlichen Wasseremissionen an, ...mit zunehmend tödlichen Folgen für Pflanzen, Tiere und auch für Menschen. Das Wasser wird nun „agua negra“ – schwarzes Wasser genannt.



Angela Hiß: Es wirft sich an's Herz, auf rauschenden schweren Flügelschlag eine ernste Amethystbläue. Das Menschenpaar schreitet über den Rasen. Der blaue Äther wogt um ihre Nacktheit, eine Strahlung verborgener heiliger Quellen und aus glühenden Grotten (aus „Paradies“ von Max Dautheney: mein getanztes Vergessen)

Rahab Abbasi:

Zersplitterte Spiegel, die das Gesicht in Fragmente teilen. Fliesen, die Geschichten aus vergangenen Zeiten bewahren. Eine Identität, die zwischen Vergangenheit und Gegenwart, zwischen Tradition und Moderne schwankt. Zwei Figuren – jede mit eigener Farb- und Formensprache, doch beide auf der Suche nach sich selbst. Lässt sich das verlorene Paradies in diesen gebrochenen Reflexionen wiederfinden? Oder liegt die wahre Schönheit vielleicht darin, die verstreuten Fragmente neu zusammenzufügen?



Yolanda Encabo:

In dem Moment, in dem wir das Paradies festhalten, verlieren wir es ... Auf der Suche nach einem neuen Paradies.



Marion Müller-Schroll:

Wenn dunkle Wolken aufziehen und man sich erschrocken von der Welt abwenden möchte, so bleibt die Gewissheit, dass die Sonne dem Gewitter folgt.



Claudia A. Grundei:

Die Abholzung und die prekären Folgen müssen aufgehalten werden. Unsere Erde wird zum Lost Paradise.



Renate Linnemeier:

Das persönliche Paradies ist so unterschiedlich wie wir Menschen sind. Was ist, wenn, wie so oft, das Leben nicht so läuft wie geplant, vielleicht ganz aus dem Ruder läuft. Dann hadern wir mit unserem Schicksal, träumen von besseren Zeiten. Von unserem verlorenen Paradies.